

Alltag in der Grundschule einst und jetzt

Projektwoche und Fest in Hesepe

Von Holger Schulze

HESEPE. Mit einem Schulfest feiert die Grundschule Hesepe morgen von 14 bis 17 Uhr ihr 50-jähriges Bestehen an ihrem Standort in der Adolf-Grimme-Straße. Eltern, Ehemalige und Freunde der Schule sind eingeladen, an dieser Rückbesinnung der Schulgeschichte teilzunehmen.

Eigentlich existiert die Grundschule Hesepe schon viel länger, nämlich seit dem 17. Jahrhundert. Am 14. April 1961 jedoch machte sich ein bunter Zug vom heutigen Standort der Freien Bildungsstätte „Die Brücke“ auf in Richtung Adolf-Grimme-Straße. Vorneweg marschierten Kinder mit Zylinder, im Frack und verschiedenen Kostümierungen: Verkleidet als Bürgermeister, Lehrer und Handwerker gingen sie dem Zug voran, um von ih-

rem alten Schulgebäude in die neue Schule zu wechseln. Drei Monate später eröffnete dort die „Volksbücherei“ mit 300 Bänden. Im Dezember 1964 kam die Turnhalle hinzu. Ein weiterer Anbau folgte. Heute präsentiert sich die Grundschule zweizügig mit rund 150 Schülern.

Im Rahmen einer Projektwoche haben sich die Kinder im Vorfeld des Schulfestes von Mittwoch bis Freitag mit dem Thema „Schule gestern, heute und morgen“ beschäftigt. „Schule gestern“ bildete dabei in den meisten Klassen den Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit der Schulgeschichte.

Großeltern berichten

Am Mittwochvormittag war es die Großelterngeneration aus den Klassen eins und zwei, die der heutigen Jugend den Schulalltag von vor einem halben Jahrhundert schilderte. Gisela Kreuz-



Aus alten Zeiten plauderten ehemalige Heseper Grundschüler (hinten) mit der jetzigen Generation.

Fotos: Holger Schulze

mann war eine der Omas, die ihre Erinnerungen preisgab. Von 1949 bis 1957 ging sie zur Schule. Zwar nicht in Hesepe, doch ihre Erfahrungen aus der damaligen Zeit lassen sich sicherlich verallgemeinern.

Für die heutige Schülergeneration zum Glück völlig unbekannt, zählten in der Nachkriegszeit die Ohrfeige und der Rohrstock noch zu den zweifelhaften pädagogischen Hilfsmitteln, mit denen sich die damals als streng geltenden Lehrer Respekt verschafften. Ein unendlich ausgesprochenes „N“ oder einfach nur seine schlechte Laune ließen bei manchem Lehrer die Ohrfeige schallen oder den Stock seinen Weg auf den Schulrücken finden. Ausflüge, so Kreuzmann, gab es nur wenige: Nur an einen zum Penster Knapp und einen weiteren zum Rodeln im Winter während ihrer insgesamt achtjährigen Schulzeit erinnert sie sich.

Natürlich wurde zu Schulzeiten der Großeltern nicht nur abgestraft. Welche Pausenspiele damals aktuell waren, hieran arbeitete die Klasse 3a. Ferner erkundeten die Schüler die Art und Weise des Lesenlernens in der Vergangenheit durch chorisches Sprechen. Mur-

Lehrerbegrüßung vor dem Hinsetzen, keine Zwischenrufe im Unterricht, sondern Aufforderungen nur nach Aufforderung, ruhiges Sitzen auf den Stühlen und kein Herumlaufen während der Stunde – all dies wurde von den Kindern verlangt und auch eingehalten.

Schulregeln und Strafen, als Oma und Opa zur Schule gingen, waren ebenfalls Themen in der Klasse 4a. Dazu hatten sich Klassenlehrerin Tanja Krogmann und die Kinder mit der Kleidung früherer Jahre ausgestattet – inklusive Rohrstock und Schreibfeder, denn auch die Sütterlinschrift aus fernen Tagen war Unterrichtsgegenstand in den Projekttagen.

Natürlich wurde zu Schulzeiten der Großeltern nicht nur abgestraft. Welche Pausenspiele damals aktuell waren, hieran arbeitete die Klasse 3a. Ferner erkundeten die Schüler die Art und Weise des Lesenlernens in der Vergangenheit durch chorisches Sprechen. Mur-

meln aus Ton zu brennen war ein weiteres Projekt bei der Auseinandersetzung mit der Geschichte von Schule.

Wie Eltern nerven

Bei den Projektarbeiten mehr in der Gegenwart angekommen, machte sich die 4b ans Werk, um eine Klassenzeitung herzustellen. Witze, Bücherempfehlungen, Briefe und Aufsätze bilden deren Inhalt. Ganz besonders aktuell wurde es bei der Auflistung, mit welchen Verhaltensweisen Eltern heute ihrer Kinder den letzten Nerv rauben.

Schule in der Zukunft: Auch dieses Thema beschäftigte in den Projekttagen so manchen Lehrer und die Schüler. Aus dem Kollegium wurden Wünsche laut, in einer Klassenstärke von maximal 15 Kindern sowie endlich einmal fünf Jahre lang ohne irgendwelche Reformen der Reformen unterrichten zu können. Einen unbekümmert weiten Sprung in die Zukunft der Institution

Schule wagten die Kinder der 4a. In der Zukunft nämlich sind die Lehrer überflüssig und werden von Robotern abgelöst sein. Auch das lästige Lernen ist hinfällig geworden. Einmal einen Helm aufsetzen, die Wissensinhalte abrufen und schon ist das Gehirn fertig programmiert, so könnte die Schule der Zukunft aussehen, lautete ihre Vision.

Morgen jedoch geht es beim Schulfest erst einmal ganz real zu. So werden aus dem Schularchiv etliche Fotos, Klassenbücher und Dokumente aus der Schulgeschichte ausgestellt. Geisterbahn, Armbrustschießen, Hüpfburg, Ponyreiten, Torwand und Dosenwerfen für die jungen Besucher, Ansprachen, Gespräche und Erfahrungsaustausch für die Erwachsenen und nicht zuletzt die Versorgung des leiblichen Wohls mit Kaffee, Kuchen und mehr – das bleibt wohl für eine Weile noch Inhalt eines Festes in einer Schule von heute und von morgen.



Ein Bild aus früheren Tagen: Auch in alte Schulkleidung warfen sich Lehrer und Schüler.